

## Die deutschsprachige Literatur des bürgerlichen Mittelalters und der Humanismus

Wir stehen am Anfang des Humanismus, der deutschen Variante der italienischen Renaissance. Dieser deutsche Humanismus zeigt sich vor allem in der Philosophie. Deshalb müssen wir heute einen Exkurs auf dieses Gebiet machen:

1. ist diese Literatur, wenn auch keine germanistische Literatur, so doch auch Literatur.
2. zeigt sie die Denkweise dieser Zeit, die sich direkt oder indirekt in der germanistischen Literatur widerspiegelt.
3. ist diese philosophische Literatur neben dem Lied vielleicht die eigentümlichste deutschsprachige Leistung dieser Zeit, nachdem die großen Epen wie das Nibelungenlied u.a. ja bereits der Vergangenheit angehören. Das Passionsspiel kann vielleicht eher als eine Theater- als eine Literaturleistung betrachten.

Wir haben viel über die Satire gesprochen. Sie wird im 2. Teil des heutigen Seminars Anklingen.

Während die Philosophen eigentlich von dieser Satire unberührt bleiben, werden die gelehrten Humanisten auf Grund ihrer akademischen Weltfremdheit bald, besonders im Barock zu Figuren des öffentlichen Spotts, zur allgegenwärtigen Karikatur.

Der älteste dieser Philosophen ist **Thomas von Kempen** (1380-1471). Sein Hauptwerk ist "Imitatio Christi". Thomas von Kempen hat die Vorlage des Holländers Geert Groote überarbeitet und ihr die heutige Form gegeben. Das Werk ist eine Anleitung zur Meditation und steht ganz in der Tradition der mittelalterlichen Mystik unter dem Einfluss von Thomas von Aquin und seiner Schule.

Der berühmteste deutsche Humanist dieser Zeit **Nikolaus Chrypffs (Krebs)**, bekannt unter dem Namen **Nicolaus Cusanus** (1401-1464), eine zugleich religiöse und philosophische Natur, ein Fortsetzer der alten Mystik in der Tradition Meister Eckharts, zugleich aber studierte er auch Mathematik und Astronomie, Geschichte und die Schriften der Griechen, Araber und Lateiner, z.B. des Aristoteles, und der schon eben erwähnten Scholastik des Thomas von Aquin. Wir kennen große Teile des Werkes von Raimundus Lullus (um 1235 - um 1315) auch aus den Abschriften des Nicolaus Cusanus.

Für den frühen deutschen Humanismus des Nicolaus Cusanus ist die sogenannte "coincidentia oppositorum", also das Zusammenfallen aller Gegensätze in Gott. Als Cusanus feststellte, dass hierdurch der christliche Gottesbegriff gefährdet sei, kam er zu einer neuen Formulierung seines philosophischen Denkgebäudes, nämlich dass Gott jenseits aller Gegensätze stehe. Schließlich lehrte er die "docta ignorantia", das Wissen des Nichtwissens. Die Vernunft ist in ihrer Erkenntnismöglichkeit beschränkt. Als Mystiker aber lehrte er, dass der Mensch auf dem Weg der Intuition eine gewisse Anschauung des Unendlichen gewinnen könne. Gott ist

laut Cusanus die höchste Aktivität, “omnipotens”, also nicht nur der “passive” Allmächtige, sondern auch der “aktive” Alleskönnende oder genauer: die Wirklichkeit aller Möglichkeit. Gott ist das Können, das Wirklichsein und die Verbindung beider. Wenn man will, kann man Nicolaus Cusanus einen der frühesten Reformer nennen.

Mit seinem Kollegen **Rudolf Agricola** (um 1443-1485) war Cusanus einer der ersten deutschen Philosophen, die die alten Geschichtsschreiber aus ihrer Originalsprache Griechisch und Lateinisch ins Deutsche übersetzten, damit auch das Volk diese alten Autoren kennenlernte und sich in der Sprache vervollkommnete.

**Albrecht von Eyb** (1420-1475) übersetzte dann 2 Komödien von Plautus und eine reiche Sammlung von Zitaten und Beispielen aus der antiken Literatur. Seine Prosa z.B. in seinem “*Ehebüchlein*” (1472) gehört stilistisch zu den schönsten Werken der mittelalterlichen deutschen Literatur vor 1500.

Das erste große selbständige Literaturzeugnis dieser Epoche ist der berühmte “*Ackermann aus Böhmen*” von **Johann von Tepl oder von Saaz** (1399 oder 1400). Das Gespräch zwischen dem Tod als dem Mörder der Frau des Ackermanns und dem Ackermann selbst verlangt von dem Tod Rechenschaft, die der Ackermann als Sohn dieser Erde mit dem Recht auf die diesseitigen Freuden beansprucht. Der Tod aber spricht von der Eitelkeit und der Dekadenz alles Irdischen und verweist auf Gott, von dem er seine Macht habe. Erst als Gott selbst diesen Streit zwischen Mensch und Tod schlichtet, sinkt der Ackermann auf die Knie und betet mystisch-innig für die Seele der Verstorbenen.

Im Gegensatz zu den Übersetzungen der antiken Autoren durch die Italiener in ihre Sprache gelang es in Deutschland nicht, auf die Massen zu wirken. Daher verzichtete man in Deutschland auf weitere Versuche, die deutsche Literatur durch die antiken Texte zu bereichern und zu beleben. Hier kam es nur zu Imitationen. Daher insolierten sich diese Humanisten und bildeten für sich eine eigenen Kaste von Gelehrten, die sich die Denk- und Ausdrucksweise einer fremden Kultur aneigneten und sich darin gefielen, anders zu denken und zu schreiben und zu sprechen als das Volk. In ihren Werken fehlt der Humor der mittelalterlichen Literatur. In der Satire kämpften sie gegen die kirchenpolitischen Tagesfragen und für die antik-heidnische Welt.

Der Höhepunkt des Humanismus zeigt sich in einem neuen Patriotismus, der sich von dem italienischen Vorbild trennte. Die Humanisten versuchten, Deutschland von dem Vorwurf der Barbarei zu befreien und die deutsche Geschichte als wertvolle Tradition zu erheben. In dieser Epoche wurde der Buchdruck erfunden, wie wir alle wissen von Johann Gutenberg in Mainz. Hiermit brauchten die deutschen Studenten und Gelehrten nicht mehr nach Italien zu wandern, um dort zu studieren.

Es entstanden nun **gelehrte Gesellschaften**. Einer der wichtigsten Initiatoren dafür war der Gelehrte **Conrad Celtis** (1459-1508), der als erster eine “*Ars verificandi et carminum*” /*Verskunst*) (1486) veröffentlichte, also eine Lehre, wie man dichten soll, eine Poetik. Ein anderes Buch Celtis heißt “*Libri amorum*” (1502): Liebes-Elegien. Schließlich

hinterließ Celtis noch ein Theaterstück mit dem Titel “*Ludus Dianae*” (*Dianas Spiel*) (1501), eine lateinische Beschreibung der Stadt Nürnberg (1502) und weitere Bücher. Celtis hat auch das Werk der Roswitha von Gandersheim wiederentdeckt: Er wurde der erste “poeta laureates” deutscher Herkunft. Der Kaiser ernannte ihn zum Präsidenten des ersten deutschen Dichterkollegiums (1501). Als der erste deutsche Professor hielt Celtis Vorlesungen über die deutsche Reichsgeschichte in Verbindung mit der Weltgeschichte. Er fand die berühmte Karte des römischen Kaiserreiches aus dem 3. Jahrhundert und das Epos “*Ligurinus*” von 1186, eine Barbarossa-Epos, und gab die erste deutsche Ausgabe der “*Germania*” von Tacitus heraus. Conrad Celtis kann man also als den ersten großen Gelehrten des deutschen Hoch-Humanismus bezeichnen.

Der in Augsburg lebende **Konrad Peutinger** (1465-1547) war einer der ersten Humanisten, der literarischen Dokumente des Mittelalters sammelte, und mit Willibald Pirckheimer (1470-1528) sind wir wieder in Nürnberg, damals eine der reichsten, kulturell und politisch mächtigsten Städte Europas, ähnlich Augsburg, Frankfurt, Wien, Venedig und Florenz. Wir erinnern uns, dass Nürnberg auch die Stadt Albrecht Dürers (1471-1528) und des Hans Sachs (1494-1576) war.

Nach unserem Exkurs in die Philosophie des Humanismus des späten Mittelalters kehren wir zur eigentlichen Literatur zurück.